

Winterkonzert des Sinfonieorchesters Meilen

Das Sinfonieorchester Meilen mit seinem Dirigenten, Kemal Akcag, wartet zum diesjährigen Winterkonzert mit allen Registern auf. Die Bühne ist dicht besetzt mit motivierten Musiker/innen. Dass die reformierte Kirche Meilen voll besetzt ist mit erwartungsvollen Zuhörer/innen versteht sich längst von selbst. Für Liebhaber der Violoncellomusik steht heute ein besonderer Leckerbissen an.

Ausserhalb der Szene um dieses wundervolle Instrument ist Julius Klengel und sein Konzert für 2 Violoncelli und Orchester Op. 45 in e-moll nicht sehr geläufig. Es reiht sich nicht ein in den Reigen der berühmten Cellokonzerte der Romantik. Dennoch ist das Werk des virtuosen Cellisten und Pädagogen, der Grössen wie Gregor Piatigorsky hervorbrachte, ein musikalischer Leckerbissen, der hohe Ansprüche an das Können der jungen Solistinnen stellt. Die in Meilen ansässige Cellistin Cécile Gruebler und die Münchner Cellistin Raphaela Gromes spielten das Konzert auf hohem Niveau, mit Können und Herzblut. Das Konzert wird von den beiden Soloinstrumenten eröffnet, leise untermalt vom Orchester. Prägend für dieses Werk sind die immer wiederkehrenden und dennoch abwechslungsreichen Dialoge der beiden Soloinstrumente, abgelöst von dichten Orchesterpassagen, in denen sich das Blech so richtig austoben konnte. Auch für die Holzbläser, die sich öfter solistisch präsentierten, ist dieses Konzert ein Leckerbissen. Dass die beiden jungen Solistinnen nicht zum ersten Mal gemeinsam auftreten zeigt sich deutlich in der Art wie sie mit ihren Instrumenten kommunizieren. Die solistischen Dialoge spielen sie oft einander zugewandt in fast schon symbiotischer Weise. Die virtuos gespielte Kadenz im Finalsatz endet nicht wie gewohnt mit einem fulminanten Orchestereinsatz, sondern mit einem fast unhörbaren Tremolo der zweiten Violinen auf zauberhafte Weise.

Die Schwanensee-Suite Op. 20 von Peter I. Tschaikowsky ist ein Werk mit wesentlich höherem Bekanntheitsgrad und einem gewissen „Mitsing-Faktor“. Insbesondere bei den Tänzen, die sich in der zauberhaften Suite mit den Szenischen Sätzen abwechseln. Was besticht, sind die Solopassagen, die quer durch alle Register den Orchestermusikern einen besonderen Auftritt gewähren. Eine wunderschöne Präsentation der verschiedenen Klangfarben. Besonders schön war die Harfe, gespielt von Felicitas Sigrist in ihrem Spiel mit der 1. Violine (Kayoko Watanabe), aber auch das Zusammenspiel des 1. Cellos, das durch die Solistin Cécile Gruebler besetzt war, mit der 1. Violine. Ein Genuss vom Feinsten.

Mit einem Medley aus Filmmusik gespielt von den beiden Solistinnen und dem Orchester fand ein weiterer eindrücklicher Konzertabend seinen Abschluss.